

Kleine Stilkunde zur St. Agatha Kapelle

Der Baustil der St. Agatha Kapelle in Holtum gehört kunstgeschichtlich zur Neu-Gotik.

Als Gotik bezeichnet man eine selbständige Stilepoche der abendländischen Kunst. Sie entstand als Ausdrucksform der Baukunst im Wesentlichen in Frankreich. Ihr entscheidendes Stilelement besteht in der Auflösung der Flächen zugunsten hochragender Fenster – Lichteintrittsöffnungen - und der Entlastung der im Vergleich zur vorangegangenen Romanik höherreichenden Wände durch Kreuzrippengewölbe und Spitzbogenelemente. In den einzelnen Ländern Europas, insbesondere in Frankreich, England und Spanien und in deutschen Gebieten entwickelte sich der Kirchenbau unter Beibehaltung dieser Stilelemente in unterschiedlicher Weise.

Die deutsche Gotik bezog sich im Unterschied zu Frankreich im Schwerpunkt nicht auf Kathedralen, sondern auf Stifts- und Pfarrkirchen. Sie hat ihren Ausgangspunkt etwa zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Für diese kleineren Kirchen wurden die gegliederten Räume der französischen Kathedralen (Längs- und Quer- sowie Haupt- und Seitenschiffe) aufgegeben. Außerdem ist die deutsche Gotik durch den Verzicht auf die Zwei-Turm- Fassade zugunsten einer Ein- Turm- Front geprägt. Seit Mitte des 14. Jahrhunderts wird die eingliedrige Hallenkirche zum bestimmenden Raumtypus der gotischen Baukunst in Deutschland. Die deutsche Gotik erhält schließlich ihre spezifische Prägung durch die Verwendung von Backsteinen, namentlich in der Gotik des deutschen Nordens.

Mit dem Ende des Mittelalters überlebte sich auch die gotische Ausdrucksform. Dies betraf nicht nur in der Architektur die Kirchenbauten, sondern auch die profane Architektur, die Malerei und die Bildhauerei. Die in der Renaissance verfochtene Zuwendung zur Antike veranlasste die in der Kunst führenden Italiener jener Zeit, den früheren Stil verächtlich zu machen und als barbarisch - eben gotisch- zu bezeichnen.

Wieder aufgegriffen wurden die Stilelemente der Gotik unter dem Einfluss der Romantik. Nunmehr gegenläufig erfolgte dies unter bewusster Abgrenzung zu dem vorangegangenen Klassizismus, der antike und spätantike Ausdrucksformen in der Architektur betont hatte. Eine der Eigentümlichkeiten der Romantik lag gerade in der Entdeckung des mittelalterlichen Kunst- und Religionsgefühls als



Gegenbild der damaligen Gegenwart des Klassizismus. Die Romantik war jedoch in erster Linie eine philosophische Strömung, die das Individuum betonte. Sie nahm an, dass nur der Einzelne durch sich selbst die Welt erfahren kann und ihm dabei vor allem sein Gefühl, Mystik und Erlösungsglauben helfen. Die kollektive Verlängerung dieser individuellen Komponente findet sich in der Betonung von Märchen, Mythen, alten Sprachvorbildern und Sagen (Des Knaben Wunderhorn, Grimms Märchen, Deutsche Sagen). Solche Vorstellungen trafen sich mit den Ausdrucksformen der Gotik, die – im Sakralbau - gerade den Weg des Emporstrebens als Sinnbild der Erlösung und Erleuchtung vorgezeichnet hatte. Die aufragenden Formen gotischer Kirchenbauten wiesen den individuellen Weg der Erkenntnis göttlicher Dimensionen. Zugleich rückten die Vorstellungen der Romantik den Vorrang des Individuums, des Einzelnen, - religiös ausgedrückt: dessen gottgewollte Natur- und Heilsbestimmung - in das Bewusstsein des Zeitgeistes.

Kulturelle Erscheinungen wurden in ihrer historischen Ableitung, d. h. ihrer Geschichtlichkeit, erfasst. Die Individualität war auch für den Historismus die bestimmende Kategorie historischer Erkenntnis. Die Geschichte stand als kulturelle Leistung zur Verfügung und durfte dem Individuum für seine konkreten Bedürfnisse nutzbar gemacht werden. Deswegen war es der Romantik auch ohne weiteres möglich, auf frühere Ausdrucksformen zurückzugreifen, in denen sie sich erkannte. Darin lag auch und gerade das romantische Streben nach Unerreichbarem (Die blaue Blume), einem Streben, das auch die christliche Botschaft von Erlösung und Heil lehrt.

In der im 18. und 19. Jahrhundert auftretenden, durch das Wiederaufleben der gotischen Formensprache gekennzeichneten Kunstrichtung ist daher eine geistesgeschichtlich sichtbare Ausprägung der Romantik zu sehen, die in England ihren Ausgangspunkt hatte (gothic revival). Die zarten Formen des gotischen Stils passten hervorragend zu dem in Deutschland – namentlich an der Universität Jena - etablierten Grundbegriff der Romantik, der sich in breitester Form im gesellschaftlichen Leben durchsetzen konnte, weil die Voraussetzungen einer neuen individuell bezogenen Religiosität gegeben waren. Die Formensprache der Gotik etablierte sich damit als eine der klassischen Formen des abendländischen religiösen Ausdrucksvermögens.

Der Erfolg des gotischen Stils bleibt aktuell. Noch immer verbindet sich mit einem gotischen Kirchenraum für viele der Gewinn von Innerlichkeit als Ausgangspunkt eines religiösen Gefühls. Die vielen touristischen Besucher gotischer Kirchen (Kathedralen), sind zumeist nicht nur durch ein museales Bedürfnis angetrieben. Auch die Menschen der Moderne empfinden offenbar die zeitlose Wahrheit, der die Gotik in tiefgreifender Weise zum Ausdruck verhilft.
(Der Vorstand)



Die Heilige Agatha– Schutzpatronin der Kapelle zu Holtum

Die Legende erzählt, dass die heilige Agatha um 225 n. Chr. in Catania auf Sizilien geboren wurde. Sie war die Tochter einer sehr reichen, christlichen Familie. Es war die Zeit der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius.

Als Agatha heranwuchs, wurde der römische Statthalter Quintianus auf sie aufmerksam. Wegen ihres Reichtums und ihrer Schönheit versuchte er, sie für sich zu gewinnen. Doch sie wies ihn mit der Begründung, sie sei Christin, zurück. Um Agatha gefügig zu machen, ließ Quintianus sie gefangennehmen. Er übergab sie der Aphrodosia, die ein stadtbekanntes Bordell betrieb. Doch alle Versuche, sie vom Glauben abzubringen, misslangen.

Darauf wurde Agatha zur Bestrafung in den Kerker geworfen, wo sie auf grausamste Weise gemartert wurde. Die Überlieferung berichtet,



dass die Folterknechte ihr die Brüste abschnitten, ihren Körper mit lodernden Fackeln brannten und sie auf glühendem Lavagestein wälzten. Doch in der Nacht erschien ihr der heilige Petrus im Kerker und heilte alle ihre Wunden. Darauf wurde sie am folgenden Tag zu Tode gefoltert. Dies geschah im Jahre 250 n. Chr.

In der Bevölkerung von Catania entstand unmittelbar nach Agathas Tod eine tiefe Verehrung für sie. Die Legende erzählt, dass ein Jahr nach ihrer Beisetzung ein Ätna-Ausbruch die Stadt Catania bedrohte.

Agatha-Figur in der Kapelle